

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 44

Artikel: Herzige Kinder und politische Helgen
Autor: Schaufelbühler, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzige Kinder und politische Helgen

Ich ertappte mich am letzten Sonntag, bei meiner ausgedehnten Zeitungslektüre, als ich das Blatt versonnen sinken ließ und zu grübeln begann. Wie so oft, war es ein Bild und nicht der Leitartikel, das meine Gedanken herumschweifen ließ. Ein furchtbares Bild: Herzige Kinder. Das Furchtbare kam in keiner Weise in ihnen selbst zum Ausdruck: Sie tanzten voll Hingabe und Demut. Und sie tanzten vor Mao. Darunter die Mitteilung, es sei ein kultischer Tanz. Daß Mao nur im Bilde anwesend war, und in ein paar hingemalten Leitsätzen aus seiner Lehre, ändert am Wesen der Sache nichts. Kinder, etwa vier-

bis sechsjährig, werden dazu gehalten, sich dem Parteichef so zu nähern, wie ihre Eltern noch sich Gott näherten.

Die Ueberhöhung eines Menschen zur Gottähnlichkeit ist ein Vergehen, das in der Weltgeschichte immer wieder vorkommt. Nicht immer in so krassen Formen. Aber auch der kleinste Versuch in dieser Richtung, so scheint mir, sollte einem Demokraten verdächtig bleiben. Hochachtung und Anerkennung für einen tüchtigen Staatsmann: Ja. Demut und Anbetung: Nein. Und nie vergessen, daß jede politische Macht in der Demokratie auf Zusehen hin verliehen wird.

Ich möchte diese Bemerkung gewissermaßen vorsorglich anbringen. Womit ich wieder beim Bild und seiner Wirkungskraft bin: Ich fürchte nämlich, daß die zunehmende Bebilderung unseres Daseins, die zur Allgegenwart unserer Helden führt (schauen Sie einmal in die Stube Ihres Sohnes; überm Bett hat auch er seine Bilder, respektive Leitbilder), die Selektion verschlechtert. Dies ist ein durchaus ernstes Problem. Ab 1970 oder 1975 noch ernster. Dann haben wir Farb-

fernsehen. Ich mit meiner zu langen Nase über der zu langen Oberlippe, mit meiner widerborstigen Frisur, dem dunklen Bart, den bei heller Beleuchtung nur noch blinzelnden Augen – also ich, beispielsweise, würde mich auch dann nicht zum Leitbild eignen, wenn ich weiser als Sokrates und königlicheren Charakters als De Gaulle wäre. Und das ist mehr als ungerecht. Es ist grundfalsch für die Demokratie. (Zwischenbemerkung für die, welche es genau nehmen: Mich selbst als verhindertes Leitbild zitiere ich nur spaßeshalber, es geht um das Prinzip.) Die Demokratie lebt von richtigen Sachentscheiden und zweckmäßiger Auslese der Verantwortlichen. In China werden die Führer mit politischem Weihrauch aufgebaut. Im Abendland wird vielleicht bald das Farbmuster einer Krawatte die Wahl eines Magistraten mitbestimmen. Ueberall die allmähliche Verschiebung und Verfälschung der Maßstäbe. Schöne Helgen statt echter Helden. –

Und all diese Abschweifungen nur wegen eines Bildes, das herzig tanzende Kinder zeigte ...

Christian Schauffelbühler



Feinschmecker behaupten ...

ein exquisites Essen sei doppelt genussvoll nach dem Aperitif mit HENKELL TROCKEN.

Davon sollte man sich überzeugen ... Darum, wenn Sie mich fragen, schon zum Aperitif HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

Das haben die Wollfabrikanten mit ihrem Teppich angerichtet!

«Das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan ...» Seit Heinrich Heines Ballade von der verführerischen Lorelei hat nichts mein Gemüte so sehr bewegt und ergriffen wie das Traumgesicht, das den Schweizer Journalisten Hans Wili heimsuchte, nachdem er mit stauenden Augen im Bundeshaus zu Bern die vom Wollindustriellen-Verband dem Bundesrat zu Füßen gelegten Geschenketeppiche gesehen hatte. Da konnte man nicht von einem blauen, wohl aber von einem roten Wunder reden und schreiben. Und wem es vor lauter Staunen die Sprache verschlug, verfiel ins Träumen. Er träumte Träume, in

denen sich Helvetia auf Schlaraffia reimte, und sah Traumbilder wie die folgenden:

Dem Wollindustriellen-Verband folgte der Rüstungsindustriellen-Verband. Unter Hinweis auf die angespannte Lage des Bundesfinanzhaushaltes beschloß er, daß die Schweizer Waffenfabrikanten angesichts des guten Verdienstes, den ihnen die helvetische Wehrebereitschaft erlaubt, die Gewinnmarge auf allen Bundesbeiträgen um ein Prozent kürzen sollen. Die Flugzeug- und die Elektronenindustrie beschloß, der Armee drei der dringend benötigten Transportflugzeuge zum Selbstkostenpreis zu überlassen, bzw. gratis und franko eine komplette Radarausrüstung zukommen zu lassen. Die chemische Industrie entschloß sich, der Schweizer Entwicklungshilfe und den Schweizer Missionen einen Jahresbedarf an Operationsmaterial und Heilmitteln gratis zur Verfügung zu stellen. Der Baumeister- und der Malermeisterverband ließ sich auch nicht länger lumpen: überall wo ein Gebäude des Bundes steht, werden die Maler des Ortes entweder eine Fassade, einige Büroräume oder die Kassenkantine kostenlos neu anstreichen; die Baumeister werden das nächste Verwaltungsgebäude der Eidgenossenschaft ohne Kostenfolge errichten.

Wer solcher Träume teilhaftig wird, ist fürwahr ein begnadeter Bundeshauskorrespondent; doch Hans Wili, den als weitsichtigen Redaktor be-

reits der Leitartikel für den 1. August 1967 in Angstträume versetzt, träumt selig (vgl. unsere Landeshymne!) weiter:

In Wildeggen wird ein Sprecher der dortigen Industrie vor versammelter Bürgerschaft in den Schein des Erstaugustfeuers treten und bekannt geben, die Zementindustrie wolle dem Bund den Zement schenken, den der Halbmiliardenausbau der ETH benötige. In Zürich wird ein Sekretär der Holz- und Bauarbeitergewerkschaft verkünden, die im Nationalstraßenbau beschäftigten Arbeiter werden solange Ueberzeit im Autobahnbau leisten, als die Automobilisten freiwillig einen zusätzlichen Benzinrappen opfern. Die Bundesbeamten beschließen durch Urabstimmung, auf etliche freie Samstage freiwillig zu verzichten. Den Vogel schießen die Vereinten Nonkonformisten (VNK) ab, die in der blauen Presse bekanntgeben, daß jeder von ihnen eine Woche Frondienst für die Berghilfe, eine Woche Spitalpflegedienst und eine Woche Landdienst leisten werde ...

So viel tolle Träume! «Das haben die Wollfabrikanten mit ihrem Teppich angerichtet.» Und wie viel Schäume? Das fragt sich, ohne fantastischen Beschlüssen und Entschlüssen subventionsverwöhnter und wohlhabender Eidgenossen im Wege stehen zu wollen,

Philipp Pfefferkorn



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisbahnen. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.— bis 60.—.

Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüeler
Telex 7 43 11